

wird, aber sich zu einem tüchtigen Menschen entwickelt und schließlich von ihrem Jugendgespielen zum Kommunismus bekehrt wird, ihn, einen Phantasten, liebt, aber entsetzt entläßt, da er einer Einladung einiger Amerikanerinnen folgt und in die Neue Welt fährt. Es wird zugleich die Zeit geschildert, in der auf der Insel der Selbstständigkeitsdrang erwacht und sich die sozialistischen Ideen durchsetzen. Über die Kunst des Dichters ist nichts Neues zu sagen, höchstens daß die Verbindung von realistischer Schilderung und philosophischer Reflexion auffällt. Alles Geschehen und alle Personen haben eine gewisse äußere Glaubwürdigkeit. Gegen die innere Wahrscheinlichkeit erheben sich immer wieder Zweifel. Entscheidend sind die innere Skepsis und der Nihilismus des Verf.s. Sicherer Sinn des Lebens ist weder in der Überspanntheit der religiösen Übungen der Heilsarmee noch in der Nüchternheit des überlieferten Luthertums, weder in der Tatkraft des einzelnen, der sich und seiner Umgebung eine Existenz zu schaffen sucht, noch in dem Mystizismus der kollektivistischen Heilslehre.

H. Becher SJ

*Musil, Robert: Prosa, Dramen, späte Briefe*, hrsg. von Adolf Frisé. (845 S.) Hamburg 1957, Rowohlt. DM 38,—.

Mit diesem dritten Band ist die Gesamtausgabe der Werke Musils vollendet. Er enthält die frühen Arbeiten des Dichters, besonders die Verwirrungen des Zöglings Törleß, die beiden Dramen, eine Reihe von Versuchen und Aufsätzen, Nachträge zu den Tagebüchern und eine Reihe von Briefen, zumal aus der Exilzeit (1938—1942). Die Lektüre der Frühdichtungen und Versuche sowie der Briefe ergibt den Eindruck, daß Musil eigentlich sein ganzes Leben auf „Den Mann ohne Eigenschaften“ hin gelebt hat. Er beschäftigt ihn bis zuletzt, da ihn die — im Rückblick eigentlich empörenden — wirtschaftlichen Nöte plagten. Man erkennt aber auch, wie gewissenhaft Musil seinen dichterischen Auftrag auffaßte. Es war keine Überheblichkeit, wenn er einmal davon schrieb, daß keiner seiner Zeitgenossen einem ähnlichen Unternehmen gewachsen sei, das fast auch seine künstlerischen Kräfte übersteigt (773). Der Herausgeber und der Verlag haben sich um Musil und die gesamte Literaturwissenschaft der Gegenwart sehr verdient gemacht. (Mehrere der auf S. 721ff. mitgeteilten Notizen sind Fragmente Fr. Schlegels.)

H. Becher SJ

*Brod, Max: Mira. Ein Roman um Hofmannsthal*. (299 Seiten) München 1958, Kindler. DM 12,80.

Der Titel des Buches rechtfertigt sich durch ein Wort des Dichters: „Das Geld, die Krankheit, die Zukunft, der Krieg: Verkleidungen des Nichts. Jeder Mensch nimmt,

wenn er stirbt, ein Geheimnis mit sich ins Grab: wie es ihm, im geistigen Sinn, zu leben möglich gewesen sei.“ Um der Zerstörung durch das Weltgetriebe und seinem Schein zu entgehen, ziehen sich nach dem Sinn des Lebens suchende Männer in eine Art Kloster zurück, wo sie sich — Tergiversum = Rücken zur Welt — dem Nachdenken weihen, um aus diesem Abstand besser und fruchtbarer in die Welt hinaus wirken zu können. Das Kastalien des Glasperlenspiels Hesses und anderes ist dabei Vorbild gewesen. Im Mittelpunkt der Erzählung steht ein Musiker, der zwei Frauen zugleich geliebt und dadurch sich selbst und die Geliebten unglücklich gemacht hat. Ein Buch der Heilung, deren Wesen nicht in der Flucht in die Utopie, sondern in der Sorge für den inneren, auf das Absolute gegründeten Menschen besteht.

H. Becher SJ

*Schirmbeck, Heinrich: Der junge Leutnant Nikolai*. Roman. (295 S.) Darmstadt 1958, Schneekluth. DM 12,80.

1825 erhoben sich nach dem Tod Alexanders I. in Petersburg die Dekabristen, ein Geheimbund liberaler, westlich gebildeter Offiziere. Zu ihnen gehörte auch Nikolai, der sich aber von seinen Freunden trennte, weil sie ihm nur eine andere Tyrannei anzustreben schienen. Die Entdeckung der nicht-euklidischen Geometrie durch Lobatschewsky schien ihm zu sagen, daß es eine Vielfalt von Aussagemöglichkeiten geben müsse, die gleichberechtigt seien. Einen ihm oberflächlich dünkenden und auch oberflächlich vorgebrachten Einwand, in der Metaphysik seien andere Gesetze maßgebend als in der Mathematik, weist er zurück. Christus ist ihm der erste Begründer der neuen Freiheitslehre, die sich erst aus dem Nihilismus verwirklichen werde, wie auch der Erlöser erst über den „Atheismus“ des „Gott, mein Gott, was hast du mich verlassen?“ an sein Ziel kam. Schirmbeck, der gern Mathematisches in seine Weltanschauungsdichtungen mischt (vgl. diese Zschr. 161 [1958] 399), ohne daß dies ganz befriedigte, legt Erfahrungen der bolschewistischen Revolution sozusagen als Samenkörner in die Zeit und die Gesellschaft Rußlands der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Auch wer dies und andere Undeutlichkeiten bemängelt, wird zugestehen müssen, daß Sch. vieles vom schicksalhaften Gang der Geschichte einsichtig macht.

H. Becher SJ

*Magiera, Kurtmartin: Im Paradies 9*. (404 Seiten) Frankfurt 1958, Josef Knecht. DM 14,80.

Im Paradies 9 wohnt neben anderen Familien der Rentner Krafft mit seinen beiden Töchtern. Die eine, geschieden, ist als Bardame beschäftigt; die andere hat einen zehnjährigen Sohn von einem kurz und heiß ge-